

Buch eine Fülle von Aussagen und Erläuterungen zur Menschenbildung, wie sie in den Schriften Platons und des Aristoteles dargelegt werden und für heutiges Reden und Denken darüber sehr förderlich sein können. Arno Schmidt hat dazu einen weiteren Beitrag geleistet.

KURT GIESEKING, Sarstedt

*Christian Mueller-Goldingen, Xenophon. Philosophie und Geschichte. Darmstadt (Wissenschaftliche Buchgesellschaft) 2007, VII, 135 S., 39,90 EUR (ISBN 978-3-5342-0485-4).*

XENOPHON, der seit der Antike bis weit ins 20. Jahrhundert n. Chr. hinein eine feste Größe im Kanon der griechischen Literatur war, ist in der Zeit nach dem 2. Weltkrieg immer mehr in den Hintergrund getreten oder besser: gedrängt worden. Der Schatten seiner großen Zeitgenossen, die sich in denselben Gattungen wie Xenophon betätigten wie PLATON und THUKYDIDES für die Philosophie und Geschichtsschreibung oder ISOKRATES im Bereich der rhetorischen Formen, war zu übermächtig, als dass sich Xenophon gegen die anerkannten Klassiker hätte erwehren können. Er galt – vor allem seit der der Idee des Originalgenies – als einfacher Kopf, als inferior gegenüber einem Platon oder Thukydides.

Eine Gegenbewegung ist etwa seit den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts feststellbar. Xenophon geriet wieder mehr ins Zentrum des wissenschaftlichen Interesses, stellte man doch fest, dass er in vielen Bereichen innovativ bei der Ausformung neuer Gattungen wirksam war. Man denke nur an den Bildungsroman, den er mit der Kyrupädie schuf, die incognito verfassten Memoiren mit der Anabasis, die er aus apologetischen Gründen unter dem Pseudonym Themistogenes aus Syrakus verfasste, das biographische Enkomion (AGESILAOS) oder die Fachschriftstellerei. Immer mehr wurde Xenophon auch als Theoretiker der Macht gewürdigt, der der Frage nachging, wie eine dauerhafte Machtausübung zum Wohl der Untertanen möglich ist, eine Frage, auf die er eine durch und durch konservative Antwort gibt – man lese nur die ersten zwei Seiten der Kyrupädie, auf denen er diese Frage entwickelt –, eine Antwort jedoch, die in den Zeiten der konservativen Restauration(en) in den USA und

Europa in den 80er und 90er Jahren durchaus attraktiv sein konnte.

Insofern war es an der Zeit, eine Überblicksdarstellung zu Xenophon vorzulegen, die all den Aspekten, die in der modernen Forschung diskutiert werden, gerecht wird. MUELLER-GOLDINGEN hat dies in überzeugender Weise getan. Auf knappem Raum gibt er eine klare Darstellung der Facetten von Xenophons Werk. Zwar kommt die wissenschaftliche Diskussion, die Auseinandersetzung mit der Sekundärliteratur etwas zu kurz; aber dies liegt bedauerlicherweise nicht auf der Linie der Einführungen der WBG. Diese Bändchen wenden sich ja auch an ein Publikum, das keine Universitätsbibliothek vor Ort hat, in der es sich schnell kundig machen könnte. Aber dies ist ein Monendum, das die Qualität von Mueller-Goldingens Einführung in keiner Weise schmälert. Uneingeschränkt zur Anschaffung empfohlen.

BERNHARD ZIMMERMANN, Freiburg

*Joachim Gruber, Kommentar zu Boethius, „De consolatione philosophiae“. 2., erweiterte Auflage, Berlin / New York 2006, XI, 520 S., 128,00 EUR (Texte und Kommentare Bd. 9; ISBN 978-3-110-17740-4).*

BOETHIUS (480 – 524, in Pavia hingerichtet wegen *crimen maiestatis*, *crimen perduellionis* und *crimen sacrilegii*) ist einer für die europäische Geistesgeschichte wirkungsmächtigsten Autoren der Spätantike; er ist etwa auf eine Stufe wie AUGUSTINUS zu stellen. In seinem Werk (Überblick bei G. auf S. 7) fließen die geistigen, philosophischen und popularphilosophischen Strömungen der Antike zusammen, wie dies vor allem die Arbeiten von P. COURCELLE eindrucklich deutlich gemacht haben (vgl. die Bibliographie S. 423f., 437). Von besonderer Bedeutung ist die in der Tradition der Konsolationsliteratur, des Selbsttrostes, stehende *Consolatio* in der Form des Prosimetrum, der Mischung von Prosa und poetischen Partien. G. legte 1978 den ersten grundlegenden Kommentar zur *Consolatio* vor, der den philosophischen und literarischen Gehalt des Werkes und die Tradition, in der Boethius' Schrift steht, ausleuchtete. G.s Kommentar löste nach seinem Erscheinen eine lebhaft